

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: monatlich 1.20 Reichsmark, vierteljährlich 3.50 Reichsmark, halbjährlich 6.50 Reichsmark, jährlich 12.00 Reichsmark. Einzelhefte 10 Pfennig. Abonnementpreis für den Ausland: monatlich 1.50 Reichsmark, vierteljährlich 4.50 Reichsmark, halbjährlich 8.50 Reichsmark, jährlich 16.00 Reichsmark. Postamt Calw Nr. 10. Druck: Druckerei des Verlags, Calw.

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile über deren Raum 5 Pfennig, darunter 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Calw.

Kammer 100

Altensteig Samstag, den 29. April 1944

87. Jahrgang

Arbeit im Kampf

Gedanken zum 1. Mai

Von Dr. Wilhelm Feldner

Es gehört zur Eigenart des gegenwärtigen Krieges, daß er immer mehr das Lebensgebiet in seinen Bereich zieht und die gewohnten Lebensformen einer Bewährungsprobe unterwirft. Für gewöhnlich steht im Krieg Mensch gegen Mensch. Diesmal muß der Gegner neben dem Menschen auch das Werk zu treffen; absichtlich richten sie den Sturm ihrer Bomben gegen den Schaffenden wie das Geschaffene. Auch die Arbeit steht heute im Kampf, auch sie ist das Ziel dauernden Angriffs. Gewiß, es war immer schon so, daß Häuser und Dörfer und Städte von der Furie des Krieges verschlungen wurden, wenn sie in seine verheerende Mähe gerieten und die Schlacht über sie wog. Heute aber wird zerstört, um zu zerstören.

Auch das trifft uns, wenn auch nicht tödlich; wir wollen es nicht leugnen. Der Deutsche hat ein eigenes Verhältnis zu allem, was er geschaffen oder was er einmal in den Kreis seines Lebens hineingebracht. So ist uns das Haus mehr als ein Verbund von Steinen und Holz mit einem bestimmten Wert — es ist ein Stück unseres Lebens, ein Stück unser Selbst; und wenn es in Flammen und Rauch aufgeht, Hüften wir uns nicht bloß äußerlich, sondern auch innerlich ärmern. Diese Einheit von Mensch und Werk ist es, die trotz aller erlebter Schrecken viele an den Trümmern ihres Heims zurückhält und sie die peinigtesten Daseinsbedingungen auf sich nehmen läßt, in verbessener Ausföhrung gegen die Wut des Feindes, dem Schaffenden das Leben in der gewohnten Umgebung und damit das Schaffen unmöglich zu machen.

Er sucht wohl seine Barbarei mit der verlogenen Begründung zu rechtfertigen, man wolle damit den Krieg treffen. Das ist eine billige Ausflucht. Wer so rechnet, nimmt sich das Recht zu jeder Zerstörung, denn schließlich dient alles Leben der Selbstbehauptung. Die Arbeit wie das Gewerbe, das Kind an der Brust wie der Hammer in der Faust. Der Jude freilich rechnet und handelt so, denn er kennt nicht den Kampf, er kennt nur Vernichtung. Das zeigt seine ganze Geschichte. Der Soldat dagegen denkt anders, er erhebt die Waffe nur gegen die Waffe, so wie der Schaffende nur den Wert seines Wertes gegen das andere Werk setzt, — heute aber richtet der Gegner die Waffe gegen das Werk.

Wir haben in diesem Kampf oft nur unseren Willen dagegen zu setzen. Auch das ist Waffe, und der Feind läßt sich, wenn er glaubt, dem deutschen Arbeiter den Hammer aus der Hand schlagen zu können. Diesmal spürt dieser so deutlich wie nie: es geht auch ummlich! Und deshalb kämpft er mit der Waffe, die ihm zunächst zur Verfügung steht, mit seinem ganzen verbleibenden Trost. Wenn der Weg zur Arbeit mit Trümmern besetzt ist, — er steigt darüber hinweg; er muß auf seinem Posten sein wie der Soldat auf dem feindlichen. Und wenn die Verkehrsmittel zerstört sind, dann geht er zu Fuß, und wenn der Weg weit ist, dann bricht er eine oder zwei und, wenn es sein muß, auch drei Stunden früher auf, um rechtzeitig an seinem Platz zu stehen. Das ist das große deutsche Wunder. Drüber bei den Gegnern ein Streik nach dem andern, weil Lebensbedingungen wie Lebensausföhrung für den Schaffenden dort gleich trostlos sind.

Gewiß, auch wir müssen nicht arbeiten, viele wahrscheinlich härter als je, wir müssen auf vieles verzichten, und manche Erleichterung des Arbeitslebens ist wieder dem Kriege zum Opfer gefallen. Aber wir wissen nicht minder: wenn auch die Luft oft nebelhaft, — Der Geist ist anders geworden! Bei uns ist der Mensch mehr als die Wirtschaft, sein Leben mehr als deren Gefolge. Die Gegner reden wohl auch von einer schöneren Zukunft des arbeitenden Menschen und der Welt, aber man glaubt ihnen nicht mehr.

Diesmal haben wir lange genug standgehalten, um dem Schicksal die Möglichkeit zu geben, jene Pläne der Menschheitsbeglückung als irrliche Phantasie zu entlarven. Statt von der Atlantik-Charta sprechen sie jetzt von dem Del des Kalten Ostens. Das ist die Wahrheit. Bitterkeit hätte sich auch im Ersten Weltkrieg die Lüge der Feinde enthüllt, wenn wir dem Spruch der Botschaft nicht durch die Revolte vorgeritten. Heute werden die Gegner gezwungen, ihren Potemkin-Sozialismus wieder selbst abzutragen und das trügerische Bild einer von Rot befreiten Welt mit eigener Hand zu zerstören. Das ist auch ein Sieg, und nicht der schlechteste.

Bei uns ging die Entwicklung den umgekehrten Weg: unsere Weltanschauung wie unser Wollen werden durch den Gang der Ereignisse gerechtfertigt. Nun zweifelt wohl niemand mehr an der Richtigkeit der Erkenntnis Adolf Hitlers, daß Arbeit Dienst an der Gemeinschaft ist, am Leben des Volkes, nicht Mittel persönlicher Bereicherung. Das sind mehr als gefällige, wohlwollende Worte. Der Krieg, der allen falschen Werten den Glanz nimmt, unterwirft auch die Wahrheit seiner unerbittlichen Prüfung. Wir haben sie längst bestanden. Die Anforderungen, die heute an den Deutschen gestellt werden, sind groß, sehr groß, — sie können nicht erfüllt werden ohne eine neue Arbeitsgemeinschaft. Die alte materialistisch-marxistische hat völlig versagt: ihr war einst der Streik in den Abhängigkeitsbetrieben zu verdanken, der die Kraft der Front im ersten Weltkrieg entscheidend lähmte. Heute ist das unmöglich, — statt weniger wird heute mehr produziert; das Zeichen eines neuen Geistes und der Beweis, daß unsere deutsche Revolution vom Volke verstanden ist!

Unhaltend schwere Kämpfe im Süden der Ostfront

Bilanz der dritten Abwehrschlacht im Raum südlich Pleskau

DNB Berlin, 27. April. Infolge der neuen bolschewistischen Angriffe im Raum von Jassy stehen unsere Truppen im Süden der Ostfront nunmehr an allen wichtigen Abschnitten zwischen Sewastopol und Lug in Kampf.

Im Raum von Sewastopol hat sich der Feind von seinen schweren am Sonntag und Montag erlittenen Verlusten immer noch nicht wieder erholen können. Wie am Vortage beschränkte er sich auch am 26. April auf drückende, von heftigem Artilleriefeuer begleitete Vorstöße nördlich Balakleja und südlich der Bahnhöfe Bachtschisarai—Sewastopol. Deutsche und rumänische Truppen wiesen sämtliche Angriffe ab. Schlachtfleger und Jäger vernichteten dabei mehrere Panzer und Geschütze, schossen in Luftkämpfen 16 sowjetische Flugzeuge ab und zerstörten zwei weitere am Boden.

Am unteren Dnjestr setzte der Feind unter schwerpunktmäßiger Zusammenfassung zahlreicher Divisionen seine Durchbruchversuche fort. Zwischen Dnjestr—Liman und Trasopol verzweigten die Bolschewisten das verunpflugte Seengebiet der Flussniederung zu überwinden, um diesseits des Dnjestr festen Boden für weitere Vorstöße zu gewinnen. Die von Schlachtflegern unterstützten Angriffe brachen im Feuer zusammen. Bei Tighina und im geringeren Umfang auch bei Grigoropol und im Mündungsgebiet des Neut trieben die Sowjets mit Panzern durchgehende Keile vor. Zu ihrer Abwehr traten Grenadiere, Panzergranadiere und Panzerjäger zu Gegenmaßnahmen an, die der Feind durch weitere Angriffe aufzusuchen suchte. Beim Zusammenstoß der eigenen und feindlichen Kräfte entwickelten sich erbitterte Nahkämpfe. Unsere Truppen gewannen im Zusammenwirken mit Kampf- und Schlachtflegerverbänden die Oberhand und brachten dem Feind, der sich oft von drei Seiten gleichzeitig angegriffen sah, äußerst schwere Verluste bei.

Nördlich Jassy haben die Bolschewisten nunmehr ebenfalls anzugreifen begonnen. Deutsche und rumänische Truppen leisteten von 60 bis 70 Panzern und starken Schlachtflegerverbänden unterstützten Kampfarm der feindlichen Infanterie jähren Widerstand entgegen und schossen zahlreiche Sowjetpanzer ab. Das Ergebnis des feindlichen Massenaufgebots waren nur zwei örtliche, sofort abgebrochene Einbrüche. Dem Durchbruchversuch in Richtung auf Jassy blieb der Erfolg verweigert. Weiter westlich legten unsere Truppen ihre am Vortage von der Panzergründungsdivision „Großdeutschland“ begonnenen örtlichen Angriffsunternehmen zur Frontverbesserung fort. Westlich des Sereth brachten dabei Einheiten der Waffen-SS Gefangene ein und erbeuteten vier Geschütze und zahlreiche Infanteriewaffen.

Zwischen Karpaten und oberem Dnjestr gewannen die seit Mitte April laufenden Angriffe deutscher und ungarischer Truppen trotz des durch Regenschfälle erneut tief aufgeweichten Geländes in harten Kämpfen weiter Boden. Auch südwestlich Lug nahmen unsere Truppen eine zeitweilig verlorenen Höhe wieder in Besitz. Nordwestlich der Stadt kam der eigene Angriff trotz heftiger feindlicher Gegenstöße weiter gut vorwärts.

Am Abschnitt zwischen Bripjet und Karwa blieb es, von örtlichen Stoß- und Spähtruppunternehmungen abgesehen, weiterhin ruhig. Die hier seit Mitte April andauernde Kampfpause ist nicht allein auf die völlige Verschammung des Geländes durch die Schneeschmelze zurückzuführen, sondern ist vor allem in den schweren Verlusten des Feindes begründet. Dies zeigt insbesondere der Verlauf der Kämpfe im Raum südlich Pleskau. Hier hatte der Feind während der vom 31. März bis 15. April dauernden dritten Abwehrschlacht insgesamt 23 Divisionen eingesetzt, die er zum Teil nach kurzer Auffrischung mehrfach in den Kampf warf. Außerdem waren über 500 Panzer sowie starke Artillerie- und Kampf-Fliegerverbände an dem Durchbruchversuch beteiligt. Trotz dieses Massenaufgebots kam der Feind über örtlich begrenzte Angriffserfolge nicht hinaus. Diese geringfügigen Einbrüche wurden abgebrochen. Alle weiteren Angriffe scheiterten an der vorbildlichen Zusammenarbeit unserer Infanterie mit der Division- und Heeresartillerie, den Panzer- und Sturmgeschütz-einheiten sowie den Verbänden der Luftwaffe. Die vierzehntägigen vergeblichen Durchbruchversuche kosteten den Feind nach den jetzt vorliegenden Abschlußmeldungen rund 60 000 Mann an Toten und Verwundeten, 404 Panzer, 121 Flugzeuge, große Mengen an Maschinen- und Handfeuerwaffen und mehrere hundert Gefangene.

Ehrung der Reichsjäger des Kriegsberufswettkampfes 1944

DNB Dresden, 28. April. Aus rund 2,5 Millionen Jägern am Kriegsberufswettkampf 1944 zeichnen sich im Laufe der Orts- und Gauwettkämpfe 375 Reichsjäger und -jägerinnen an die Spitze, die am Freitag durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsjugendführer Argmann und Reichsminister Bode in feierlicher Weise geehrt und ausgezeichnet wurden.

Am Vormittag wurden die Reichsjäger und -jägerinnen im Rathaus von Oberbürgermeister Dr. Klend empfangen. Von einem Reichsjäger zum anderen überreichte, zeichnete Dr. Ley die hier angetretenen Besten der Berufsjugend durch ehrende Worte aus und überreichte ihnen die Siegerdiplome und -abzeichen. Reichsjugendführer Artur Argmann beehrte den feierlichen Empfang mit einer kurzen Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Jugend sich freiwillig dieser großen Leistungsprüfung unterzogen habe und somit der Kriegsberufswettkampf den Ausdruck des geschlossenen Willens zur Leistung darstelle.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte u. a. aus:

Durch den Kriegsberufswettkampf wird ein nationalsozialistisches Ziel verwirklicht, das zu den höchsten Idealen der Staatspolitik gehört. Es wird in Zukunft keinen Deutschen mehr geben, der behaupten kann, daß er, obwohl er zu höchstem und zu größter Verantwortung befähigt, verhindert gewesen sei, das zu werden, wozu er das Zeug in sich trage. Alle deutschen Jungen und Mädchen können am Kriegsberufswettkampf teilnehmen und damit die Leiter bestreiten, die sie über den Orts-, Gau- und Reichswettkampf zum Reichsjäger emporklettern läßt. Haben sie in unermüdlicher Arbeit und beharrlicher Zähigkeit die letzte Stufe erreicht, so sorgen Partei, Staat und Wirtschaft dafür, daß den besten Talenten und den begabtesten Jungen und Mädchen genügend Mittel zur Verfügung gestellt werden, um ihnen jede Förderung zuteil werden zu lassen, die sie Kraft ihres Könnens und ihrer Fähigkeiten verlangen können. In den Wehrdienstplätzen unterbricht die Armut Fähigkeit und Verlässlichkeit. Wir Nationalsozialisten dagegen handeln aus der Erkenntnis, daß die gewaltsame Niederhaltung der Begabten und Fähigen allmählich zu einer Rebellion führen muß. Wir geben daher jedem Deutschen die gleiche Chance für seine persönliche Entwicklung.

Man kann heute schon sagen, daß Deutschland durch seine Maßnahmen aus dem Gebiete der Berufszerückung durch Einrichtung von vielen Laufenden von Lehrwerkstätten, durch Erstellen von einheitlichem Lehrstoff und durch den Kriegsberufswettkampf zum ersten Mal in der Welt geworden ist. Hierin ist auch unser Vorsprung in der Leistung gegenüber anderen Nationen zu suchen. Wenn es erst bedenklich erschien, im letzten Kriegsjahre einen Kriegsberufswettkampf durchzuführen, ist durch die Tatsachen eines besseren belehrt worden. Die

Jugendlichen von 16, 17 und 18 Jahren, deren Bild naturgemäß auf ihr kommendes Soldatentum gerichtet war, wurden durch den Kriegsberufswettkampf wieder enger mit ihrem Arbeitsplatz und ihrem Beruf verbunden und brachten es dadurch zu ganz erheblichen Leistungen. Jetzt, nachdem der Kriegsberufswettkampf 1944 abgeschlossen ist, können wir mit Gewissung feststellen, daß er überhaupt den größten Erfolg gezeitigt hat, den bisher ein Kriegsberufswettkampf hatte. Ich danke allen Mitarbeitern für ihren Einsatz und wünsche den Siegern aus dem Kriegsberufswettkampf, daß sie durch die Hilfe des Begabtenförderungswerkes alle das erreichen, was sie sich vom Leben erhoffen und erhoffen.

Oberbefehlshaber Reichsminister Bode führte bei der Ehrung der Reichsjäger u. a. aus: Der durch den Nationalsozialismus erlebte Umbruch stellt die ewig gültigen Gesetze des Kampfes und der Auslese wieder her, die Jahrtausende lang durch artfremde und lebensverneinende Ideen unterbrochen waren. Es genügt uns nicht, eine solche Auslese nur auf einem Lebensgebiet durchzuführen. Deshalb verlangen wir von der deutschen Jugend, aus der heraus sich die Führungsschicht des deutschen Volkes dauernd ergänzt, nicht nur politische Tugenden, sondern ebenso höchstes Können im beruflichen Leben und in der beruflichen Arbeit. Wir bejahen daher auch im beruflichen Leben den Kampf und seine Auslesegesetze. Das gilt insbesondere für die Landarbeit, die gerade heute ein vielseitiges Berufswissen voraussetzt. Hier um so mehr, als kaum ein Beruf in der Vergangenheit so zurückgefallen wurde wie die Arbeit an der Scholle. Deshalb liegen gerade hier die größten Aufgaben vor uns. Rohrung ist eine der wichtigsten Waffen im Kampfe gegen unsere Feinde. Sie hat in diesem Kriege die Auszubereitungspläne unserer Feinde zunichte gemacht. Unser Landvolk und mit ihm seine Jugend muß auch weiterhin mit allen Mitteln bemüht sein, die Ernährung für Front und Heimat zu sichern. Die landliche Jugend ist in diesem Kriege mit Begeisterung gefolgt. Wenn 1934 67 000 Jungen und Mädchen vom Lande am Kriegsberufswettkampf teilnahmen und 1937 bereits 290 000, so haben sich im Kriegsjahr 1944 über 600 000 Jungen und Mädchen der Gruppe Landvolk freiwillig zu diesem Leistungswettkampf zusammengeschlossen. Das bedeutet einen großen Erfolg der gemeinsamen Erziehungsarbeit von Partei, Hitlerjugend und Reichsjugend. Ich möchte daher an dieser Stelle den Jugendberufshelfern und Jugendberufshelferinnen danken für ihre jahrelange Arbeit, in der sie Laufende ihrer Kameraden politisch und beruflich ausgerichteten haben. Ihre jungen Menschen — so schloß der Minister —, die ihr nun als Reichsjäger vor uns steht und darüber hinaus alle ihre Jungen und Mädchen, die ihr in den Gauen den Sieg errungen, habt euch nicht nur die verdiente Anerkennung erkämpft, sondern damit zugleich die Verpflichtung übernommen, weiterhin für alle eure Kameraden sichtbar eine Mannschaft der Leistung zu bleiben.



68 Feindflugzeuge unserer Abwehr zum Opfer gefallen

Neue Durchbruchversuche der Volkswaffen nördlich Saffy gescheitert

Der Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
 Im Raum von Sewastopol dringen örtliche Angriffe der Volkswaffen im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zusammen. Unteroffizier Winter in einem Grenadier-Regiment vernichtete am 23. und 24. April 18. Unteroffizier Keder in einer Panzerjägerabteilung 16 feindliche Panzer.
 Am unteren Dnjepr versuchte der Feind den ganzen Tag über vergeblich seine Brückenköpfe zu erweitern.
 Nördlich Saffy wurden erneute Durchbruchversuche starker feindlicher Kräfte in harten Kämpfen vereitelt.
 Südwestlich Kowel durchbrachen Verbände des Heeres und der Waffen-SS, durch die Luftwaffe hervorragend unterstützt, tiefgegliederte feindliche Stellungssysteme und warfen die Sowjets an dem Tarja-Abstand zurück.
 Schwere Kampffliegerverbände bekämpften in der vergangenen Nacht die Nachschubverbindungen der Sowjets im Raum von Saraj.
 Im hohen Norden wurden mehrere mit starker Artillerievorbereitung geführte feindliche Vorstöße unter hohen Verlusten für die Sowjets abgewiesen.
 Bei dem am 26. April gemeldeten Angriff feindlicher Flugzeuge auf ein deutsches Gebiet bei Bobb hat sich die Zahl der von Einheiten der Kriegsmarine abgeschossenen Flugzeuge von drei auf elf erhöht.
 Aus Italien wird regie eigene Stoßtrupplätigkeit gemeldet. Mehrere feindliche Vorstöße wurden vereitelt.
 Im Adriatischen Meer wurde die Insel Korcula von kommunistischen Banden wieder gesäubert.
 Deutsche Schnellbootgruppen unter Führung von Korvettenkapitän Ring und Kapitänleutnant von Witzend vertrieben in den Morgenstunden des 28. April an der englischen Südküste aus einem von Zerstörern und zahlreichem Kleinkampfschiffen stark gesicherten britischen Geleitzug drei Schiffe mit zusammen 9100 BRT, und torpedierten ein weiteres von 200 BRT, mit dessen Sinken zu rechnen ist. Im Verlaufe der harten Geleitzug wurde ferner ein Zerstörer torpediert, dessen Untergang infolge der einsetzenden Abwehr nicht beobachtet werden konnte, jedoch mit Sicherheit anzunehmen ist. Die eigenen Verbände leiteten ohne Beschädigungen und Personalausfälle in ihre Stützpunkte zurück.

Weiter den besetzten Westgebieten wurden gestern 21 feindliche Flugzeuge vernichtet. Britische Bomberverbände führten an der Nacht Terrorangriffe gegen Orte in West- und Südwestdeutschland, besonders gegen die Städte Friedrichshafen. Es entstanden Schäden in Wohnvierteln und Verluste unter der Bevölkerung. Luftverteidigungsabteilungen vernichteten hierbei 47 übermotorisierte Terrorbomben.
 Schwere deutsche Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Ziele in England, schwere Kampffliegerverbände, Schiffsanstellungen und andere strategische Ziele im Bereich der englischen Südküste mit guter Wirkung an.

Der neue Eisenlaubträger

Der Führer verlieh das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Hans-Karl Stepp, Kommandeur des Schlachtgeschwaders Sammelmann, als 402., Major Martin Moebus, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, als 403., Leutnant Albin Wolf, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, als 404., Oberfeldwebel Heinz Wink, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader, als 405. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberleutnant Hans-Karl Stepp, Sohn eines Universitätsprofessors, ist am 2. September 1914 in Gießen geboren. Bevor er 1936 als Fahnenjunker in die Luftwaffe eintrat, studierte er in Tübingen, Breslau und München acht Semester Rechtswissenschaften. Einer der ältesten Sturzkampflieger, gehörte er im Krieg zu den Besten, er erhielt als Oberleutnant und Stabskapitän am 4. Februar 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, wurde kurz nach seiner Beförderung zum Hauptmann Gruppenkommandeur und schließlich Kommandeur des Schlachtgeschwaders Sammelmann, dessen besondere Bewährung an der Ostfront unter Namensnennung des Kommandeurs der Wehrmachtbericht vom 26. April 1944 hervorhob.

Major Martin Moebus, als fünftes Kind eines Kaufherrn Erbgutbesitzers 1917 geboren, war schon als Schüler begeisterter Segelflieger und trat bereits 1931 der HJ. bei, in der er zuletzt eine Stützpunkt führte. Aus dem Arbeitsdienst lehrte er als Truppführer zurück. Seit 1939 gehörte er der Luftwaffe an.
 Leutnant Albin Wolf, der als Sohn eines Fabrikarbeiters 1920 in Weidhausen geboren ist und Landwirt war, hat die Verehrung des Eisernen Kreuzes nicht mehr erlangt, da er vor einiger Zeit an der Ostfront fiel. Als Oberfeldwebel erhielt er am 12. November 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Damals hatte er 76 Abschüsse. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Offizier befördert, errang er insgesamt 176 Abschüsse.

Auch Oberfeldwebel Heinz Wink ist vor der Verehrung des Eisernen Kreuzes gefallen. Der 1925 in Harog an der Weide geborene Sohn eines Fischhändlers betätigte sich schon als Segelflieger, war Bergsteiger und trat mit 17 Jahren in die Luftwaffe ein. Eigenständig und kühn, hatte er bei der Verehrung des Eisernen Kreuzes am 19. September 1943 bereits 17 Nachjagdabschüsse errungen, eine Zahl, die er bis zu seinem Heldentod verdoppelte.

Hohe Auszeichnung

Seereschwärmer erhält Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an den Seereschwärmer Georg Reubert. Die Verleihung dieser hohen Auszeichnung beweist, welche Bedeutung der verantwortungsvollen Tätigkeit der Seereschwärmer für die Erhaltung der Schlagkraft der Truppe zukommt.
 Seereschwärmer d. R. Georg Reubert gehört einer Panzerabteilung im Südbalken der Ostfront an. In unermüdlicher Arbeit, oft in schwerem feindlichem Feuer, hat er stets seine ganze Kraft aufgewandt, um die Kampfwagen seiner Abteilung einsetzbar zu erhalten. So forcierte er bei den Abwehrbewegungen wiederholt dafür, daß auch die beschädigten Panzer in Sicherheit gebracht werden konnten, obwohl der Feind schon dicht heran war und die Gefahr bestand, daß er mit seinem Wertpapiertank angegriffen oder gar abgeschossen wurde. Als die Sowjets Anfang Januar in einem Massensturm durchgedrungen waren, rettete er mehrere beschädigte Panzer so rasch und geschickt wieder her, daß sie gerade noch rechtzeitig zum Brennstoff angefüllt werden und den Feind vernichten konnten. Auch durch eigene technische Verbesserungen erhöhte er die Einsatzfähigkeit der seiner Pflege anvertrauten Kampfpanzer.

Seereschwärmer d. R. Georg Reubert wurde 1899 als Sohn des Oberkassendirektors K. in Halsbach bei Neudorf a. G. geboren. Am 1. Oktober war Reubert Schlossermeister.

Die Vernichtung der sowjetischen Kavalleriedivision 3000 gefallene Volkswaffen, große Beute

Der Führer gibt bekannt: Wie der Wehrmachtbericht vom 25. April meldete, wurde südwestlich Kowel die Masse einer sowjetischen Kavalleriedivision vernichtet. Dies war das Ergebnis fast zehntägiger durch unübersehbare Wälder und verjumptes Gelände erschwerter harter Kämpfe. Sie wurden am 15. April durch den Angriff der Schützenbrigade Nr. 1 eingeleitet, die in schneidigem Vorstoß den Tarja-Abstand erreichte und damit der vorgepressten bolschewistischen Kavallerie den Rückzug nach Osten abschnitt. Die von Oberst Lippert geführte Kampfgruppe, in der Schuler an Schuler mit deutschen Verbänden auch Teile der ungarischen 19. leichten Division mit großer Brauerei kämpften, drängte in den folgenden Tagen den durch Banden verstärkten Feind auf immer engeren Raum zusammen. Die vor der Vernichtung stehenden Volkswaffen setzten sich verzweifelt zur Wehr. Sie versuchten, nach Norden auszubrechen, doch wurden sie von Flakfeinheiten der Luftwaffe und Verbänden des Heeres zurückgeschlagen. Die blutigen Verluste des Feindes waren außerordentlich hoch. In dem vereinigten Kessel wurden über 3000 gefallene Volkswaffen gezählt. Außerdem verlor der Feind 88 Geschütze, 88 Maschinengewehre und Granatwerfer, 202 Fahrzeuge, mehrere hundert Pferde, ein Pferdolazarett, ein Feldlazarett mit 100 Verwundeten, 400 Gefangene und große Mengen an Munition, Geräten und Lebensmitteln.

Volkswaffen-Schreckenregiment in Odessa

Der Führer gibt bekannt: Im Hafen Konstanta lief ein Motorboot ein, das die weiße Flagge gefliht hatte. Wie sich herausstellte, handelte es sich um ein Boot, mit dem der rumänische Schwerverwundete Vater Virgil Catala und die beiden rumänischen Kaufleute Matei Florescu und Grigore Roju mit ihren Ehefrauen aus Odessa entflohen waren. Sie waren völlig

Nachrichtennetz bei Invasion unzerstörbar

Engmaschiges Netz bei dem Verteidigungsrat des Wehrmars

Wohlmöge werden ihr geplantes Invasionsunternehmen im Westen zweifellos mit schwerer Schichtartillerie und Wägen von Bombenangriffen einleiten, um auf diese Weise die Verbindung der deutschen Verteidigungskräfte zu ihrer Führung, ihrem Nachschub und ihren Nachbarheiten abzuschneiden. Wie jede Sturmflut im ersten Anprall Wägen reißen kann, so kann jeder aus der Luft herausgebrachte Landsturm mit dem zerstörerischen Bild des Abwehrsystems vermischt. Es ist natürlich, daß die deutsche Führung alle derartigen Möglichkeiten in ihren Vorbereitungen einberücksichtigt hat und die Nachrichtentruppe vor diese besonderen Aufgaben im Probefall stellte.

Für die deutsche Führung kommt es im Falle der Invasion darauf an, durch raschen Erhalt ausfallender Meldungen die feindlichen Schwerepunkte zu erkennen, durch eine ebenso rasche Übermittlung von Befehlen mit herangeleiteten Kräften die Dämme zwischen den weiterkämpfenden deutschen Einheiten zu schließen und die Schläge zur Vernichtung des Gegners einzuleiten.

Durch die deutsche Nachrichtentruppe wurde ein voranschreitend entwickeltes Fernmeldeetz geschaffen, die Stärke über Raum und Zeit zu festlegen. Seine elastischen Netze müssen blitzschnell zu lösen und neu zu knüpfen sein, um die Befehlsaufgabe an den Schwerpunkten auszuführen. Diese Voraussetzungen wurden in angelegentlichem Einzelforschung geschaffen. Die Nachrichtenaufbaukompanien haben allein zu Auswechslungen über hundert Kilometer neue Leitungen hinter dem Atlantikwall gebaut. Der Verbindungsbau der Betriebs- und Funkkompanien wurde auf zahlreiche Proben gestellt. Anhaltlos hielten während der großen Kämpfe die Meldungen und Befehle durch Drost und Sturm, durch die das operative Geschehen drängen, an den Fronten, auf den vorrückenden Truppen, in der Unerschütterlichkeit und der Selbe des westeuropäischen Kampfraumes seine Lenkung erfüllt. Ost unterbrochen

erschöpft und berichtet, daß die Bevölkerung Odessas unter einer großen Hungersnot leide. Die in die Stadt eingedrungenen ausgehungerten sowjetischen Truppen hätten sofort mit der Plünderung der Stadt begonnen, ohne daß sie von ihren Kommandeuren gehindert worden seien. Der sich auch nur durch Worte widerlegte, wurde von den marodierenden Sowjets erschossen. Sie seien mit einer wahren Wut und mit einem wilden Haß gegen alle Rumänen vorgegangen. Viele Häuser der Rumänen seien angezündet worden, darunter auch ihr Botschaftsgebäude, daß sie sich gelang in einem unterirdischen Gewölbe in der Nähe des Hafens verborgen hielten, seien sie der Verjüngung nach dem Inneren Rußlands entgangen. Eines Abends, kurz nach Einbruch der Dunkelheit, habe in ihrer Nähe ein Motorboot mit Sowjets angelegt, die bald in einem nahegelegenen Haus eine wilde Zecherei begannen. Diese Gelegenheit hätten sie benützt, um mit dem Boot aus dem Hafen zu entkommen. Die Rumänen hätten ein wildes Feuer auf sie eröffnet, Scheinwerfer hätten nach ihnen geschickt, aber schließlich sei es ihnen doch gelungen, das offene Schwarze Meer zu erreichen. Der Vater Catala erhielt auf der Fahrt einen Lungenschlag und wurde in beinahe totem Zustand in ein Konstanzer Spital gebracht.

Terrorbomber wieder über der Schweiz

Der Führer gibt bekannt: In der Nacht zum 28. April wurde das Schweizer Hochgebirge zwischen 0.30 Uhr und 1.30 Uhr erneut verheerend durch fremde Flugzeuge verlegt. So überfiel eine große Zahl fremder Flugzeuge unbekannter Nationalität den nördlichen Teil der Schweiz. Fliegeralarm wurde in der ganzen Schweiz mit Ausnahme des Unterwaldens gegeben. Die Fliegerabwehr trat in Aktion.

Japanische U-Boote torpedieren großen Flugzeugträger

Der Führer gibt bekannt: Die Torpedierung eines großen feindlichen Flugzeugträgers in den Gewässern östlich der Marshall-Inseln wird am Freitag vom Kaiserlichen Hauptquartier bekanntgegeben. Wie die Meldung weiter besagt, wurde von japanischen U-Booten ein Angriff gegen mehrere feindliche Flugzeugträger durchgeführt und einer davon von zwei Torpedos getroffen. Weitere Einzelheiten fehlen noch aus.

feindliche U-Boote und Bomber in der Umgebung des ukrainischen Kampfgebietes. Die deutsche Nachrichten- und Fernmeldekommission hat die Nachricht über den Angriff der feindlichen U-Boote auf den Flugzeugträger in der Ostsee bekanntgegeben. Die Nachrichten- und Fernmeldekommission hat die Nachricht über den Angriff der feindlichen U-Boote auf den Flugzeugträger in der Ostsee bekanntgegeben. Die Nachrichten- und Fernmeldekommission hat die Nachricht über den Angriff der feindlichen U-Boote auf den Flugzeugträger in der Ostsee bekanntgegeben.

Die Ukrainer sind für die Sowjets vogelfrei
Ein ganzes Volk von der Ausrottung bedroht — Grusenhafte Einzelheiten vom Wägen der Volkswaffen

Der Führer gibt bekannt: Aus den frontnahen Gebieten von Kowel und Luzk werden immer mehr Ukrainer in die deutschen Betreuungslager eingeleitet, die erschütternde Bilder von dem unmenschlichen Terror der Sowjets gegen die ukrainische Bevölkerung wiedergeben. Das ganze ukrainische Volk ist offensichtlich in Gefahr, von seinen einmühsamen Befreibern ausgerottet zu werden. Wer je einmal unter der deutschen Verwaltung lebte, wird als „faschistisch“ bezeichnet und grausam verfolgt. Selbst solche Personen, die während der Zeit der deutschen Verwaltung jede enger Berührung vermeiden, werden den Strafbatallionen zugeführt, jenen Todesabteilungen ohne Bewaffnung und Ausbildung den Ausmarsch für die Masse der sowjetischen Truppen abzugeben haben. Die Sowjets können seit langem die Dörfer aus, die sie wieder besetzt haben. Die Männer von 16 bis 65 Jahren werden in die vorderste Frontlinie geworfen. Den Frauen steht das schreckliche Los der Zwangsarbeit und Verschlebung bevor. Zuweilen ergibt sich, daß die Männer in unmittelbarer Nähe ihres Heimatortes an der Front verbluten und die Frauen noch die Möglichkeit haben, unter den Leichbergen nach ihren Männern zu suchen.
 Der Ukrainer Nikola Schmitz, geboren am 6. September 1885 in Saraj, wurde aus seinem Dorf verschleppt und trotz seines fortgeschrittenen Alters in vorderster Linie im Frontgebiet von Tarnopol eingesetzt. Die Männer seines Battalions, einer ausgesprochenen Strafbatterie, sollten an der Front beweisen, daß sie der „Freiheitsarmee Stalins“ würdig wären. Dies wurde ihnen vor dem Einbruch von dem Führer der Einheit mitgeteilt. Durch die Maschinengewehre ihrer Kommissare vorwärtsgetrieben, stützten die Männer des Battalions vorwärts. Da für sie keine Waffen bereitgestellt worden waren, mußten sie sich Gewehre von gefallenen Sowjetsoldaten im Wege aneignen.
 Auf dem Wege zur Front wurden die ukrainischen Soldaten Zeugen unermesslicher Szenen. In einem von den Sowjets niedergebrennten Dorf waren die Straßen mit den Leichen der Gemordeten überfüllt. An einer Scheunentür war eine Frau etwa in Mannshöhe angehängelt. Die Leiche wies keinerlei Verletzung auf und es war an den frischen Spuren noch zu erken-

Die Ukrainer sind für die Sowjets vogelfrei

Ein ganzes Volk von der Ausrottung bedroht — Grusenhafte Einzelheiten vom Wägen der Volkswaffen

nen, daß die Nummerierte des Diner nicht überlebt haben. Erster geworden war. Schließlich ist bei einem General deutscher Truppen in Gefangenenschaft.
 Der Paffe Sergei Ivanow, geboren am 20. April 1901 in Mironow, sollte berufstätig in Tarnopol arbeiten. In der Frontlinie von Tarnopol in der Nähe von Mironow wurde er von der deutschen Verwaltung gefesselt zu haben. Er kam mit einer Einheitskleidung zur Front. Obgleich seine Kleidung auf dem Marsch zur Front nicht mehr überflüssig war, wurde er doch als wehrlos und hilflos betrachtet. Er wurde in die vorderste Frontlinie geschickt, um dort die Leichen der Gefallenen zu versorgen. Er wurde in die vorderste Frontlinie geschickt, um dort die Leichen der Gefallenen zu versorgen. Er wurde in die vorderste Frontlinie geschickt, um dort die Leichen der Gefallenen zu versorgen.

Die erste Befehlshaberin Natalia Grusenowa, geboren die mit ihrer Mutter vor den Sowjets geflüchtet war, wurde nicht, wie der behaupteten Frau von offiziellem Kommando eines Sperrkommandos Holzpflücken unter die Fingernägel geprügelt wurden, so daß sie unter Einwirkung der schmerzhaften Wunden nachmittags starb. Es gelang der Frau, die Wunden zu erweichen und sich über die Wunden zu retten. Sie tat schwere körperliche Erfahrungen durchmachen und befindet sich in der Absicht einer Betreuungsdelle in Saraj.

Der Einzel aber erkrankte die Tochter der Kommando-Kommandos in einem Dorf, den die Grusenowa vor dem Tode der Mutter mitterte. Eine etwa vierzigjährige Ukrainerin, die die Kommando-Banden zusammenarbeit mit einer nationalen ukrainischen Gruppe zusammenarbeit, wurden die Kinder von Leber, Nieren und die Muskeln, ukrainische Soldaten mit einer großen Dienstabteilung auf den Wägen gebracht. Grusenowa wurde die Frau mit Stiefeln zu Tode getrompelt.

über der Mat, der dem Landwirt und dem Gärtner auch manche Mühe durch die Vermehrung des auskommenden Schädlingens macht...

Verdunkelungszeiten im Mai 1944

Table with 2 columns: Time (1. Mai von 21.35 bis 5.34 Uhr) and Duration (e.g., 21.37 - 5.33, 21.38 - 5.31, etc.)

„Grüner Baum“-Lichtspiele: „Ein Zug fährt ab“. Ein netter Unterhaltungsfilm... „Ein Zug fährt ab“.

Calw. (Kind aus der Nagoldgebirge). Dieser Tage geriet in Calw ein in der Nähe des Weinsteiges spielendes Kind in den Fluß...

Walenfurt, Kr. Ravensburg. (Lebensrettung). Unter eigener Lebensgefahr rettete Ingenieur Walter Sonntag das Kind des Sattlermeisters Weigel vom Tode des Ertrinkens.

Aus dem Gerichtssaal

Zwei Todesurteile für EisenbahnDiebe. Von der Justizkammer Stuttgart erhalten wir den folgenden Bericht: Vor dem Sondergericht hatten sich am 26. April 13 Beschuldigte der Deutschen Reichsbahn zu verantworten...

Im fünften Kriegsjahr trägt der Nationale Feiertag des deutschen Volkes ein härteres, aber auch entschlosseneres Gesicht als je zuvor. Seitdem der Nationalsozialismus in Deutschland die Macht innehat, war er nicht nur ein Ehrenfest der Arbeit...

Auch wir in unsern Gewerken gebietet man sich heute, weil man muß „sozialistisch“ zu sein. Die sozialistischen Ausbeuterhorden im Westen haben in Philadelphia einen internationalen Arbeitsskongress vom Stadel gelassen...

Sommer 1943 in unsern Tagen aus unterwagen wahllos geschossen, was für sie irgendetwas erreichbar war und dabei Wagenplomben verlor und Verstopfungen auslöste. Tausende von Zigaretten, zahlreiche Pakete Käse, Butter, Waffaroni, Tabak, Zucker, Eier, Wein, Fett und andere Lebensmittel...

Heimischer Sport

Zum Fußballspiel Altensteig - Nagold. Es liegt in dem Charakter eines Lokaltreffens begründet, daß sich Leistung und Einsatz zu höchster Anstrengung zusammenschließen...

Arbeit für Deutschland

nicht erschienen Sie betrachten als alle Bestrebungen ihre Genügsamkeit von Aufzucht und Arbeit. Wo Sie sich heute sozialistisch betätigen, wie in Fabrik, wie in der Armee in der Heimat...

Wir Deutschen müssen erkennen, daß ohne die endgültige Vertreibung dieser Mächte das Niedergeraten und der Verschlingung ein möglicher nationaler Wiederaufbau nicht gesichert werden kann. Daher hat unsere Arbeit für den Sinn der Arbeit...

wartet sich in dem vorzüglichsten Terrain im Bereich der „Aktion“ darauf bedacht ist, für sich die bessere Ende zu behalten. Es gelang den Dänen vor acht Tagen ein viel beachtetes Ergebnis...

Sundjant am Montag, 1. Mai

Reichsprogramm: 9.00 bis 10.00. Unterhaltungs- und Musikprogramm: 10.15 bis 11.00. Vom großen Vaterland: „Arbeit für Deutschland“...

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laak in Wiesloch. Verleger: G. W. Laak in Wiesloch. Druck: Druck- und Verlagsanstalt in Wiesloch.

Advertisement for Wilhelm Frey and Martha Frey, Stuttgart and Berlin. Marriage date: 29. April 1944.

Advertisement for Georg Pfeifle and Emma Pfeifle, Stuttgart. Marriage date: April 1944.

Advertisement for Eigenhausen, 28.4.44. For all survivors of the war, offering help and support.

Advertisement for a room (Zimmer) with fireplace, located at Geschäftsstelle des VfL.

Advertisement for a woman (Frau oder Fräulein) with typing skills, seeking work.

Advertisement for Karl Henkler senior, Eisenhandlung b. Postamt Altensteig.

Advertisement for a life insurance policy (Lebensversicherung) with benefits and terms.

Advertisement for a football match (Fußballspiel) between Altensteig and Nagold.

Advertisement for a piano (Klavier) for sale, including price and contact information.

Advertisement for a motorcycle (Motorrad) for sale, including specifications and price.

Advertisement for a trade (Tausch) of a good child against a good rag doll.

Advertisement for a trade (Tausch) of a good accordion against a good rag doll.

Advertisement for health insurance (Ohne Beitrag krankensichert) with details on terms and costs.

Advertisement for a trade (Tausche) of hay against a good pig.

Advertisement for church notices (Kirchlich Nachrichten) including dates and times.

Advertisement for a trade (Tausch) of a good accordion against a good rag doll.

Advertisement for a trade (Tausch) of a good accordion against a good rag doll.

Advertisement for skin care (Geschmeidige Haut) with a list of ailments treated.

Advertisement for a bath (Während „ja“ im Postdienst hilft) with a list of ailments treated.

Advertisement for self-addressed letters and postcards (Selbstpostbriefe und Selbstpostkarten).

Advertisement for skin care (Geschmeidige Haut) with a list of ailments treated.

Advertisement for a bath (Während „ja“ im Postdienst hilft) with a list of ailments treated.

Advertisement for self-addressed letters and postcards (Selbstpostbriefe und Selbstpostkarten).

